

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2013/2014

Quartiersmanagement Düttmann-Siedlung im Stadtteil Kreuzberg

Quartiersmanagement Düttmann-Siedlung
Träger: Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.

im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
und des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg



VorOrt-Büro:
Urbanstraße 44
10967 Berlin
Email: qm-duettmann-siedlung@nachbarschaftshaus.de
Internet: www.duettmann-siedlung.de
Telefon: 9212500-0
Fax: 9212500-4



Gefördert durch die Europäische Union und das Land Berlin



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung
Investition in Ihre Zukunft



EFRE
...eine Chance durch Europa!



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung



STÄDTBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden



SOZIALE
STADT
Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Umwelt



Inhalt

I.	Gebietsbeschreibung	1
I.I	Wohngebiet und Bevölkerungsstruktur	1
I.II	Wichtigste Akteure im Gebiet	1
a)	Bildungsakteure	1
	<i>Kitas</i>	1
	<i>Schulen</i>	2
	<i>Nicht-Institutionelle Bildungsakteure</i>	2
b)	Sozial-kulturelle Akteure	2
c)	Weitere Akteure	2
I.III	Stand der Gebietsentwicklung	3
	<i>Aktivierung der BewohnerInnen</i>	3
	<i>Verantwortung für den Kiez</i>	3
	<i>Vernetzung</i>	4
	<i>Bildungssituation</i>	4
	<i>Lebendiger Kiez</i>	4
	<i>Wohnumfeld</i>	5
II.	Leitbild der Gebietsentwicklung	6
III.	Handlungsbedarf im Gebiet	8
III.I	Bildung, Ausbildung, Jugend	8
a)	Familienbildung und frühkindliche Bildung	8
	<i>Wichtigste Entwicklungen, Schlüsselprojekte im Rahmen des Quartiersverfahrens und Ansätze zur Verstetigung</i>	8
	<i>Handlungserfordernisse und Finanzierungsbedarf</i>	8
b)	Außerschulische Förderung von Kindern im Alter von 8-13 Jahren	9
	<i>Wichtigste Entwicklungen, Schlüsselprojekte im Rahmen des Quartiersverfahrens und Ansätze zur Verstetigung</i>	9
	<i>Handlungserfordernisse und Finanzierungsbedarf</i>	9
c)	Außerschulische Förderung von Kindern u. Jugendlichen im Alter von 12-17 Jahren	9
	<i>Wichtigste Entwicklungen, Schlüsselprojekte im Rahmen des Quartiersverfahrens und Ansätze zur Verstetigung</i>	9
	<i>Handlungserfordernisse und Finanzierungsbedarf</i>	10

d)	Bildungsnetzwerk Lemgo-Grundschule	10
	<i>Wichtigste Entwicklungen, Schlüsselprojekte im Rahmen des Quartiersverfahrens und Ansätze zur Verstetigung</i>	10
	<i>Handlungserfordernisse und Finanzierungsbedarf</i>	10
e)	Mittelfristige Maßnahmenliste im Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend	11
III.II	Arbeit und Wirtschaft	12
	<i>Wichtigste Entwicklungen, Schlüsselprojekte im Rahmen des Quartiersverfahrens und Ansätze zur Verstetigung</i>	12
	<i>Handlungserfordernisse und Finanzierungsbedarf</i>	13
	<i>Mittelfristige Maßnahmenliste</i>	13
III.III	Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)	14
	<i>Wichtigste Entwicklungen, Schlüsselprojekte im Rahmen des Quartiersverfahrens und Ansätze zur Verstetigung</i>	14
	<i>Handlungserfordernisse und Finanzierungsbedarf</i>	15
	<i>Mittelfristige Maßnahmenliste</i>	16
III.IV	Öffentlicher Raum	17
	<i>Wichtigste Entwicklungen, Schlüsselprojekte im Rahmen des Quartiersverfahrens und Ansätze zur Verstetigung</i>	17
	<i>Handlungserfordernisse und Finanzierungsbedarf</i>	18
	<i>Mittelfristige Maßnahmenliste</i>	18
III.V	Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner	19
	<i>Wichtigste Entwicklungen, Schlüsselprojekte im Rahmen des Quartiersverfahrens und Ansätze zur Verstetigung</i>	19
	<i>Handlungserfordernisse und Finanzierungsbedarf</i>	19
	<i>Mittelfristige Maßnahmenliste</i>	20
IV.	Fazit	21

Abkürzungen

AWO	Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.
BA	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
BIK	Bildung im Kiez
NHU	Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.
KJHG	Kinder- und Jugendhilfegesetz
ÖPNV	Öffentlicher Personen Nahverkehr
QF	Quartiersfond
QM	Quartiersmanagement
SenStadtUm	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
SGB	Sozial Gesetzbuch
VIA	Verband für Interkulturelle Arbeit Regionalverband Berlin/Brandenburg e.V.

I. Gebietsbeschreibung

I.I Wohngebiet und Bevölkerungsstruktur

Die Anfang der 80er Jahre entstandene Neubausiedlung „Werner-Düttmann-Siedlung“ liegt im südlichen Kreuzberg, im Sozialraum II, eingebettet zwischen Jahnstraße und Graefestraße sowie zwischen Urbanstraße und Hasenheide. **Stadträumlich existiert eine Abgrenzung** der Neubausiedlung zum umliegenden Altbaugelände des Graefe-Kiezes. Das Fördergebiet bildet ein in sich geschlossenes Quartier, bestehend vornehmlich aus 4 – 5 stöckigen **Neubauten des sozialen Wohnungsbaus** in einfacher Wohnlage. Die Förderung des sozialen Wohnungsbaus im Gebiet wird voraussichtlich 2046 endgültig auslaufen. Seit 2010 wurden etwa 120 sanierte Wohnungseinheiten an Selbst-ZahlerInnen vermietet. Die Nettokaltmiete in der größten Wohnanlage des Fördergebietes liegt derzeit in der Spanne von 4,25€/m² bis 7,27€/m². Die Düttmann-Siedlung ist ein reines Wohngebiet. Im Gebiet existieren nur wenige Gewerbebetriebe¹.

Derzeit leben 3.007 Menschen im Fördergebiet². Die Bevölkerungsstruktur ist gekennzeichnet durch eine **junge, kinderreiche Bewohnerschaft**. 28,7% der BewohnerInnen sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, junge Erwachsene unter 25 Jahren machen weitere 12% der Bevölkerung aus, 19% der BewohnerInnen sind zwischen 25 und 35 Jahren alt. Somit sind etwa 60% der Bevölkerung jünger als 35 Jahre³. 15,5% der BewohnerInnen sind zwischen 35 und 45 Jahren alt, 12,1% zwischen 45 und 55, 7,4% zwischen 55 und 65, 5,4% der BewohnerInnen sind älter als 65 Jahre. Im Gebiet lebt ein hoher Anteil von Menschen nicht deutscher Herkunft: 40,4% der BewohnerInnen der Siedlung haben keinen deutschen Pass, 74,2% der BewohnerInnen haben einen Migrationshintergrund⁴.

Aufgrund geringer bzw. nicht anerkannter Schul- und Berufsausbildungen vieler BewohnerInnen sowie damit einhergehender beruflicher Perspektivlosigkeit und fehlender Integration in den Arbeitsmarkt, sind viele Bewohner auf staatliche Unterstützung angewiesen. 56,2% der BewohnerInnen beziehen **Transferleistungen**⁵. Die Arbeitslosenquote im Fördergebiet beträgt 7,9%.

I.II Wichtigste Akteure im Gebiet

I.II a) Bildungsakteure

Kitas

Wichtige Bildungsakteure im vorschulischen Bereich sind die *Kindertagesstätten Kita Hasenheide* und die *Kita Urbanstraße*. Die *Kita Hasenheide* liegt direkt im Fördergebiet und bietet derzeit 136 Kitaplätze, wovon 128 belegt sind. 88 BesucherInnen der Kita sind Kindern des Fördergebiets. In der Kita sind 28 Plätze für Kinder im Alter von 0-3 bestimmt. 62 Kinder stehen für diese Plätze auf der Warteliste. Die *Kita Urbanstraße*, mit insgesamt 80 Kitaplätzen (davon 20 Krippenplätze 0-3 Jahre) liegt im unmittelbaren Einzugsgebiet der Düttmann-Siedlung und wird zu 20 % von Kindern aus dem Wohngebiet frequentiert. Aus Mitteln des Programms Soziale Stadt wurde in 2012 eine energetische Sanierung dieser Kita durchgeführt. Durch mehrere Projekte wurde über den QF II die Kooperation zwi-

¹ ein Kiosk, ein Internetcafé, ein Wettbüro, zwei kleine Läden, die gebrauchte Möbel aufarbeiten und verkaufen, zwei Gaststätten und ein kleiner Handwerksbetrieb.

² Melderechtlich registrierte Einwohner am Ort der Hauptwohnung in Berlin (Stand Juni 2012).

³ Im Vergleich: Im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg sind 15% der AnwohnerInnen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, 51% der Bevölkerung im Bezirk ist jünger als 35 Jahre. Berlinweit sind 15% der Bevölkerung jünger als 18 Jahre, 39% jünger als 35 Jahre (Stand Juni 2012).

⁴ Im Vergleich: Im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg werden 21,9% der AnwohnerInnen statistisch als Ausländer erfasst (Stand Juni 2012). 37,6% der AnwohnerInnen im Bezirk haben einen Migrationshintergrund (Stand Dezember 2012).

⁵ Transfereinkommen definiert als: Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung, ALG-II und Sozialgeld (Stand Dezember 2010).

schen Kita Hasenheide und Lemgo-Grundschule verbessert und der Übergang der Kinder von der Kita in die Schule unterstützt.

Schulen

Im Grundschulbereich ist die *Lemgo-Grundschule* (361 SchülerInnen, 87,3% NdH) der zentrale Bildungspartner. Die Schule wird vorrangig von SchülerInnen aus dem Fördergebiet besucht. Weiterführende Schulen, in unmittelbarer Nähe zum Fördergebiet, sind die *Robert-Koch-Schule* (Gymnasium, 525 Schüler, 97% NdH), die *Hermann-Hesse-Schule* (Gymnasium, 527 Schüler, 81,8%NdH), die *Sekundarschule Graefestraße* (Oberschule, 164 Schüler, 87,8% NdH) und die *Carl-von-Ossietzky-Schule* (Gemeinschaftsschule, 1.106 Schüler, 89,4% NdH)⁶.

Nicht-Institutionelle Bildungsakteure

Die Interkulturelle *NaturWerkStadt* mit Umweltpädagogischen Angeboten für Kinder ab der 4. Klasse und die *elhana Lernpaten*. Das Lernpaten-Projekt hat sich insbesondere für Eltern zu einem wichtigen außerschulischen Bildungspartner entwickelt. *Elhana* unterstützt seit 2006 Grundschul Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien der Werner-Düttmann-Siedlung. Derzeit werden über das Projekt 65 Grundschul Kinder durch Lernpaten betreut. Das *Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V. (NHU)* ist als Träger verschiedener regelfinanzierter Einrichtungen im Fördergebiet aktiv. Hierzu zählen: das *Familienbündnis*, mit Angeboten der Familienbegegnung, Familienberatung und Familienbildung, die Kinderfreizeiteinrichtung *Graefekids* mit Angeboten für Kinder im Alter von 8-13 Jahren, die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung *drehpunkt* als tägliche Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche im Alter von 12-17 Jahren,

I.II b) Sozial-kulturelle Akteure

Der *Türkische Frauenverein Berlin e.V.* in der Jahnstraße ist, hauptsächlich für Frauen mit türkischem Migrationshintergrund, Anlaufstelle für Beratung und Kurse. Ebenfalls im Fördergebiet in der Urbanstraße 43/44 befindet sich die *Arabische Elternunion e.V.* mit Beratungs- und Bildungs-Angeboten für arabischsprachige BewohnerInnen.

Im *Nachbarschaftstreff am Werner-Düttmann-Platz* werden vom Träger *VIA* mehrere miteinander verknüpfte Nachbarschaftsprojekte durchgeführt. Diese sind: ein Lotsenprojekt, ein Nachbarschaftsbeauftragter zur Koordination der Nachbarschaftsarbeit und das Gemeinwesen orientierte Projekt *Graefe-Süd-Töchter*.

I.II c) Weitere Akteure

Das *Jugendamt Friedrichshain-Kreuzberg* (Jugendförderung / Frühe Bildung und Erziehung / RSD) ist ein wichtiger Partner im Fördergebiet (Regelfinanzierung der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen *drehpunkt* und *GraefeKids*, sowie des *Familienbündnis Gräfe Süd*). Das Jugendamt ist langjähriges Mitglied der Trägerrunde Düttmann-Siedlung und trägt die Mitverantwortung für die Bildungsinitiative *Lemgo-Grundschule* (siehe hierzu auch: Kapitel I.III, S.3, Verantwortung für den Kiez).

Es besteht eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem *Eigentümerversorger der größten Wohnanlage des Fördergebietes* (Teilnahme am Quartiersrat, regelmäßige Absprachen mit dem Quartiersmanagement), sowie eine themenspezifische Zusammenarbeit mit der Hausverwaltung *David & Kahlfeldt* und *Aurag*. Zu den Funktionen des Eigentümerversorger gehören u.a. die Interessensvermittlung zwischen MieterInnen und EigentümerInnen, sowie die Absprache mit Trägern und dem QM zu Wohnumfeld bezogenen Angelegenheiten.

⁶ Alle Angaben für das Schuljahr 2012/2013

I.III Stand der Gebietsentwicklung

Aktivierung der BewohnerInnen

Die Beteiligung von AnwohnerInnen hängt vom Eigeninteresse ab und findet auf unterschiedlichen Ebenen statt: Langfristiges Engagement zeigt sich insbesondere in der Teilnahme an den Beteiligungsgremien (Quartiersrat, Bewohnerjury) und in der regelmäßigen **ehrenamtlichen Mitarbeit** von BewohnerInnen in Projekten mit Kindern und in der Elternbildungsarbeit (*KinderKüche e.V.*, *elhana-Lernpaten*, *Frauenfrühstück*).

Mit dem Ziel, das nachbarschaftliche Miteinander zu fördern und die **positive Identifikation** der NachbarInnen mit dem Wohngebiet zu stärken, haben AnwohnerInnen eine Facebookseite für die Düttmann-Siedlung eröffnet und engagieren sich in der Redaktion und Gestaltung der seit 2013 Bewohner getragenen Kiezzeitung *GraefeSüd*.

Aus dem Bedürfnis heraus, sich mit Nachbarn der eigenen Sprachcommunity zu treffen, organisieren sich kurz- und längerfristige Neigungsgruppen, die gemeinsame Aktivitäten durchführen (Nähen, Kochen, Lernen, Spielen, Austausch über die Situation in Herkunftsländern). In den letzten drei Jahren entstand vermehrte Selbstorganisation von MieterInnen aus der Unzufriedenheit über die Wohn- und Mietsituation heraus. Durch die Erweiterung der Akteursgruppen in der Nachbarschaftsarbeit kann ein kontinuierlicher Anstieg an Engagement von jungen Frauen, bosnisch-serbokroatisch sprechender BewohnerInnen, Senioren und Männern mit Migrationshintergrund im Fördergebiet verzeichnet werden (siehe hierzu auch: Kapitel III.III, S. 14ff, Nachbarschaft).

Verantwortung für den Kiez

Finanzielle Mittel des Bezirkes: Der Bezirk investierte in den letzten zwei Jahren verstärkt in die **Förderung von Kindern und Familien**. Im Januar 2011 konnte die Kinderfreizeiteinrichtung *GraefeKids* nach (§ 11 KJHG) in der unmittelbaren Nähe des Fördergebietes (Hasenheide 44) eröffnet werden. Seit Januar 2012 existiert ein Familienangebot (*Familienbündnis Graefe Süd*) im Rahmen von § 16 SGB VIII im Fördergebiet. Zusätzliche Mittel durch das Programm „Bildung im Quartier“ ergänzen Angebote im Rahmen der Familienbegegnung und Familienbildung.

Trägerengagement: Das *NHU* übernimmt **Verantwortung für die Weiterförderung** der *NaturWerkStadt* durch *Aktion Mensch* und der *elhana Lernpaten* durch Akquise zusätzlicher Mittel und Spenden. Im Rahmen der sozial-kulturellen Arbeit fließt viel ehrenamtliches Engagement durch MitarbeiterInnen und ehrenamtlich tätige Erwachsene in das Fördergebiet.

Solidarisches Handeln: Besonders im Bildungsbereich gibt es eine hohe Bereitschaft von BewohnerInnen des Fördergebiets und des anliegenden GraefeKiezes, sich für weniger bildungsprivilegierte NachbarInnen zu engagieren. **LernpatInnen** begleiten GrundschülerInnen auf ihrem Bildungsweg und bei ihrer Freizeitgestaltung. Es besteht vermehrt Interesse an einem bewohnergetragenen Verein zum Thema „gleiche Bildungschancen“ für alle, dessen Gründung für November 2013 geplant ist.

Private Investitionen: Durch die im Jahr 2009 durchgeführte **Sanierung in der größten privaten Wohnanlage des Fördergebietes**, mit Mittel der Investitionsbank und Investitionen der Eigentümer, wurde die Wohnqualität verbessert. In 560 Wohnungen wurden u.a. Nachtspeicheröfen entfernt, Zentralheizungen und Warmwasserzähler eingebaut. Die Warmwasserversorgung sowie das Heizsystem wurde an das Fernwärmenetzwerk Neukölln angeschlossen. Seit 2010 werden Treppenhäuser, Eingangsbereiche und Außenfassaden renoviert. Ebenfalls investieren die Eigentümer seit 2005 in die Außenanlagen.

Die Räume des Nachbarschaftstreffs und des Kindertreffs am Werner-Düttmann-Platz werden bis dato von den Eigentümern für die Gemeinwesenarbeit und die Arbeit mit Kindern zur Verfügung gestellt.

Vernetzung

Die Vernetzung im Fördergebiet hat eine lange Tradition und ist, nicht zuletzt, aufgrund der knappen räumlichen Ressourcen, die für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Familien und Erwachsenen zur Verfügung stehen, eine Notwendigkeit.

Seit 2011 wird das *Bildungsnetzwerk Lemgo-Grundschule* aus Mitteln der *Initiative AktionsraumPlus (SenStadtUm)* gefördert. Zentrale Aufgaben des Bildungsnetzwerks sind die Imageverbesserung der Schule, eine verbesserte Elternarbeit und die Verstärkung der Partnerschaft zwischen Kitas und der Grundschule.

In dem seit 1999 aufgebautem *Netzwerk Trägerrunde Düttmann-Siedlung* engagieren sich inzwischen insgesamt 25 freie und kommunale Träger für eine positive Entwicklung im Gebiet, um miteinander zu kooperieren und ihre Angebote aufeinander abzustimmen. In der Trägerrunde vertreten ist auch das *Jugendamt Friedrichshain-Kreuzberg* mit den Fachbereichen „frühe Bildung und Erziehung“ und „Jugendförderung“. Neben dem Netzwerk *Trägerrunde Düttmann-Siedlung*, existieren verschiedene thematische Arbeitsgruppen und Steuerungsrunden⁷.

Durch die Vernetzung mit der Stadtteilarbeit *GEKKO Graefekiez* werden insbesondere Brückenprojekte mit dem Altbaukiez forciert.

Bildungssituation

Im Fördergebiet ist die Bildungssituation vieler Kinder und Jugendlicher aus bildungs- und sozialbenachteiligten Familien, insbesondere mit Migrations- und Fluchthintergrund, problematisch. Besonders in der Arbeit mit Jugendlichen aus arabischsprachigen Familien mit Fluchthintergrund wird deutlich, wie schwer es vielen von ihnen fällt, den Leistungsanforderungen im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt zu genügen. Jahrelang fehlende Aufenthaltsrechte und somit **fehlender Zugang zu Bildung und Arbeit** hinterlassen hier Spuren in den Biografien der Familienmitglieder.

Durch die bestehenden Unterstützungsansätze im schulischen und außerschulischen Bildungsbereich können bei Kindern und Jugendlichen aus dem Fördergebiet viele individuelle, persönliche Erfolge verzeichnet werden. Bezogen auf das soziale Kapital des Gesamtgebietes, besteht jedoch weiterhin eine große Lücke zwischen bestehendem Bedarf und langfristig verfügbaren Fördermaßnahmen.

Nach Einschätzung der institutionellen und nicht-institutionellen Bildungsakteure im Gebiet, spiegelt sich eine **Segregation** zwischen Mittelschichtfamilien und bildungsbenachteiligten Familien im Kiez auch an Kitas, Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen vor Ort wieder. Das Ziel vieler Einrichtungen ist es, eine ausgewogenere soziale Mischung für ihre Einrichtungen zu erreichen, indem sie Ihr Profil stärken und in den Kiez kommunizieren.

Lebendiger Kiez

Ein zentraler Begegnungsort für BewohnerInnen des Wohngebietes ist der Werner-Düttmann-Platz. Dort gibt es zwei Räumlichkeiten – den *Nachbarschaftstreff* und den *Kindertreff* – die hauptsächlich von MigrantInnen genutzt werden. Der Nachbarschaftstreff entwickelte sich durch die dortige **Nachbarschafts- und Familienarbeit** in den letzten zwei Jahren immer mehr zu einem interkulturellen und intergenerativen Treffpunkt und wird laut dem Nachbarschaftsbeauftragten wöchentlich von ca. 150 AnwohnerInnen aufgesucht⁸. Zum einen kommen die AnwohnerInnen, um dort an Nachbarschafts-

⁷ Diese sind: 1) Arbeitsgruppe: „Partnerschaft für Kinderschutz“ in der die Leitung der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung, der Elternbeauftragte, das QM, der Regionale soziale Dienst, die Geschäftsführung des NHU's und der Kinderschutzbund involviert sind (seit 2010); 2) Steuerungsrunde „Familienbündnis Graefe Süd“ (seit 2012), das durch seine dezentrale Angebotsstruktur Räume der KiTa Hasenheide, der KiTa Urbanstraße, des Nachbarschaftstreffs und der Kinderfreizeiteinrichtung nutzt; 3) Regelmäßige *Jours Fixes* zwischen dem Nachbarschaftsbeauftragten, dem Eigentümervertreter der größten Wohnanlage und dem Quartiersmanagement (seit 2012); 5) Arbeitsgruppe Leitbildentwicklung „aktive Nachbarschaft“ (seit 2013).

⁸ Die Nutzfläche des Nachbarschaftstreffs für Aktivitäten und Beratung beträgt ca. 60 qm. Herkunft/Hintergrund der BesucherInnen: 55% arabischsprachige AnwohnerInnen, 30% türkisch- u. kurdischsprachige AnwohnerInnen; 10 % bosnisch-serbisch-kroatischsprachige AnwohnerInnen, 5 % mit sonstigem u. ohne Migrationshintergrund.

und Familientreffpunkten und Veranstaltungen teilzunehmen oder um sich Unterstützung durch Beratung zu holen. Die Beteiligung der Frauen an den Treffpunkten liegt bei 80 %, die Beteiligung der Männer bei 20 %. Durch eine begleitete Senioren- und Vätergruppe werden inzwischen 30 arabisch- und türkischsprachige Männer erreicht. An den Familientreffpunkten, die seit März 2011 durch das *Familienbündnis* aufgebaut wurden, nehmen durchschnittlich 20 Frauen pro Treffpunkt teil und doppelt so viel Kinder. Die Personalressourcen für den Aufbau von Nachbarschafts- und Familienarbeit konnten mittelfristig erhöht werden, jedoch fehlt es an Räumlichkeiten. Um einen lebendigen Kiez zu entwickeln, sind langfristig zusätzliche Räume notwendig.

Wohnumfeld

Das Wohngebiet hat eine **zentrale Lage** im innerstädtischen Raum mit hoher Lebensqualität, durch gute Anbindung an den ÖPNV, einem öffentlichen Spiel- und Sportgelände, Zugang zum Naherholungsgebiet *Hasenheide* und geschützte Spielräume für Kinder. Im Gebiet existieren nur einzelne Gewerbetreibende. Eine *Lidl*-Filiale an der Hasenheide und ein *Nettomarkt* an der Urbanstraße sind Anlaufstelle für den Großeinkauf. Eine im Jahr 2009 eröffnete Gaststätte im Fördergebiet bezieht ihre Kundschaft vorwiegend aus dem umliegenden Altbaugelände. Spielhallen und Wettbüros rund um die Siedlung haben einen negativen Einfluss auf hauptsächlich männliche Jugendliche und Erwachsene. Einige AnwohnerInnen sind in ihrem **Sicherheitsgefühl** durch Gruppen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen beeinträchtigt, die sich abends und nachts an den Zugängen zum Wohngebiet, vor den Spielhallen und vor der geschlossenen Jugendeinrichtung aufhalten. Immer wieder beschwerten sich AnwohnerInnen über Beschimpfungen und Bedrohungen.

II. Leitbild der Gebietsentwicklung Werner-Düttmann-Siedlung

Das Leitbild dient der Erörterung der angestrebten langfristigen Gebietsentwicklung. Es skizziert die Herausforderungen und den Handlungsrahmen des Quartiersverfahrens (*unsere Aufgabe*), entwirft ein Bild dessen, wohin sich das Quartier in Zukunft entwickeln soll (*Vision*) und stellt dar nach welchen Grundsätzen diese Entwicklung stattfinden soll (*Ideale*). Das Leitbild wurde im Rahmen eines partizipativen Prozesses mit dem Quartiersrat und der Trägerrunde Düttmann-Siedlung entwickelt, und mit dem *Bezirksamt-Friedrichshain-Kreuzberg (BA)* sowie der *Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt (SenStadtUm)* abgestimmt.

MITTENDRIN STATT AUßEN VOR

Leitbild der Gebietsentwicklung Werner-Düttmann-Siedlung

UNSERE AUFGABE

Die Gebietsentwicklung in der Werner-Düttmann-Siedlung orientiert sich an den Anforderungen seiner heterogenen Bewohnerschaft. Mit dem Motto „MITTENDRIN STATT AUßEN VOR“ knüpfen wir an einer sozialen Stadtentwicklung an, die Rahmenbedingungen schafft, um die gesellschaftliche Teilhabe von AnwohnerInnen verschiedener sozialer Milieus, Generationen und kultureller Hintergründe zu ermöglichen. Wir leisten einen Beitrag zur Einbindung aller AnwohnerInnen im Stadtteil, in die Bezirksregion und in die Gesamtstadt. Die Eröffnung individueller Chancen und Perspektiven in dieser Gesellschaft und die Stärkung der Verantwortungsübernahme für das Gemeinwesen sind Kernziele unserer Arbeit.

UNSERE IDEALE

1 Verantwortung übernehmen

Die Gebietsentwicklung der Werner-Düttmann-Siedlung wird getragen durch: Dialog, Engagement sowie Handlungsverantwortung und Einflussnahme aller Beteiligten.

- ✓ Impulsgebend ist die Schaffung von Begegnungs- und Gestaltungsräumen, in denen alle Beteiligten aktiv mitwirken.
- ✓ Wir pflegen eine demokratische Beteiligungskultur, die sich an den Bedürfnissen und Lebenswelten der Menschen orientiert.
- ✓ Wir zeigen AnwohnerInnen Möglichkeiten auf, sich als aktive BürgerInnen wahrnehmen und einbringen zu können.

2 Brücken schlagen

Die Werner-Düttmann-Siedlung entwickelt sich zu einem integrierten Bestandteil des Graefekiezes.

- ✓ Durch die infrastrukturelle Aufwertung des Gebietes wird ein Anziehungspunkt für AnwohnerInnen des gesamten Graefekiezes geschaffen.
- ✓ Wir stärken das Engagement für Bildung und Bildungspatenschaften im Regional- und Sozialraum.
- ✓ Wir fördern wertschätzende nachbarschaftliche Begegnungen.

3 Netze spannen

Eine ganzheitliche, soziale Stadtentwicklung erfordert die ressortübergreifende Vernetzung aller am System beteiligter Akteure und die Formulierung gemeinsamer Zielsetzungen.

- ✓ Wir setzen bei der Weiterentwicklung strategischer und stadtteilbezogener Netzwerke an den Schnittstellen gemeinsamer Interessen und Aufgaben an.
- ✓ Wir fördern Transparenz, Wissens- und Ressourcenbündelung und stoßen Veränderungsprozesse an.
- ✓ Wir tragen zur Verbesserung der Bildungs- und Zukunftschancen der Menschen im Stadtteil bei, indem wir die lebensweltorientierte Zusammenarbeit aller Akteure forcieren.

4 Zukunft verankern

„Zukunft verankern“ bedeutet, nachhaltige Teilhabemöglichkeiten und Perspektiven der BewohnerInnen zu eröffnen.

- ✓ Um die Nachhaltigkeit von geförderten Interventionen zu sichern, werden diese frühzeitig mit der Senatsverwaltung, dem Bezirksamt und anderen relevanten Partnern abgestimmt.
- ✓ Gemeinsam suchen wir nach Möglichkeiten der dauerhaften Weiterführung von erfolgreichen Ansätzen.
- ✓ Durch die infrastrukturelle Standortaufbesserung schaffen wir einen festen räumlichen Bezugspunkt und Schnittstellen für zukunftsweisende Kooperation in der Kinder-, Jugend- und Familienbildung.

UNSERE VISION

Eine soziale Stadtentwicklung ermöglicht den BewohnerInnen der Werner-Düttmann-Siedlung den Verbleib in der zentralen Lage mitten im Stadtraum, mit hoher Lebensqualität. Die junge und familienreiche Bevölkerung profitiert von der Nähe zu einer reichhaltigen Bildungslandschaft im Graefekiez und vom guten Zugang zu Naherholungsangeboten.

Durch die soziale Vernetzung des Fördergebietes mit der Bezirksregion eröffnen sich den BewohnerInnen erweiterte Lebensperspektiven und aktive Teilhabemöglichkeiten an der gesamtstädtischen Entwicklung.

Infolge der infrastrukturellen Aufwertung durch ein Nachbarschafts- und Familienzentrum und eine erweiterte Jugendfreizeiteinrichtung übernimmt das Fördergebiet bedarfsgerechte Funktionen für die Bevölkerung in der Bezirksregion. Zur Verbesserung der sozioökonomischen Integration der AnwohnerInnen werden zusätzlich Räume für Bildungsangebote und Berufsförderung geschaffen. Das Zentrum wird zum generationsübergreifenden Bezugspunkt für Menschen unterschiedlicher gesellschaftlicher Milieus.

Dieser Ort dient als Herzstück für eine ganzheitliche lebenslange Bildungsförderung. Ein strukturell verankertes, bedarfsgerechtes und transparentes Bildungs- und Qualifizierungsnetzwerk eröffnet individuelle Chancen und Perspektiven.

Ein bewohnergetragener Nachbarschaftsverein und vielfältige Bewohnerinitiativen bilden den Kern einer engagierten, demokratischen, inklusiven Nachbarschaftskultur.

III. Handlungsbedarf im Gebiet

III.I Bildung, Ausbildung, Jugend

Das Handlungsfeld *Bildung, Ausbildung, Jugend* wurde vom Quartiersrat und der Bewohnerjury im Rahmen eines Workshops als ein zentrales Handlungsfeld für die Jahre 2013/2014 ausgewählt. Schwerpunkte in diesem Bereich sind: die Familienbildung und frühkindliche Bildung, die außerschulische Förderung von Kindern im Alter von 8-13 Jahren, die außerschulische Förderung von Jugendlichen im Alter von 12-17 Jahren und das *Bildungsnetzwerk-Lemgo-Grundschule*.

III.I a) Familienbildung und frühkindliche Bildung

Wichtigste Entwicklungen, Schlüsselprojekte im Rahmen des Quartiersverfahrens und Ansätze zur Verstärkung

Ein wegweisender Baustein für die Familienbildung und die frühkindliche Förderung wurde seit Januar 2012 durch die **Regelförderung des Familienbündnisses Graefe Süd** (§ 16 SGB VIII) durch das Jugendamt gelegt. Durch eine dezentrale Angebotsstruktur für Familien im östlichen Sozialraum II werden die vorhandenen räumlichen und personellen Ressourcen innerhalb und außerhalb des Fördergebietes Düttmann-Siedlung genutzt, indem der *Nachbarschafts- und Kindertreff am Werner-Düttmann-Platz*, die *Kita Hasenheide* und *Kita Urbanstraße*, sowie die Kinderfreizeiteinrichtung *GraefeKids* als Angebotsorte mit eingebunden werden. Eine zentrale Anforderung ist die Einbindung von Eltern. Dies wird durch bedarfsorientierte, niedrighschwellige Familientreffpunkte im Nachbarschaftstreff und durch aufsuchende Elternarbeit erreicht. Der Elternbeauftragte und sogenannte *Family-BegleiterInnen* sind eine brückenbildende Ressource für insbesondere bildungsbenachteiligte Eltern. Von Juli 2012 bis Ende 2013 erhält die Familienförderung zusätzliche Mittel über das Programm Bildung im Quartier, um eine verlässliche Angebotsstruktur für Familien im östlichen Sozialraum II, Friedrichshain-Kreuzberg aufzubauen.

Handlungserfordernisse und Finanzierungsbedarf

Mittelfristig wird die dezentrale Angebotsstruktur des Familienbündnisses durch **verbindliche Partnerschaften**, die ihre Infrastruktur zur Verfügung stellen, gestärkt. Langfristig werden im Rahmen der Familienförderung jedoch dringend zentrale Räume für ein Familienzentrum benötigt. Die Notwendigkeit wird durch das Bezirksamt bestätigt. Dies ist in dem jugendamtseigenen Objekt Urbanstraße 43/44 in der vierten und fünften Etage erstrebenswert. Hierfür wird ein Um- oder Neubau des Gebäudes notwendig sein, sowie die Erschließung eines Familiengartens (ehem. Ökogarten) neben dem Objekt. Der Umbau könnte durch das *Programm Soziale Stadt* (Quartiersfonds IV) finanziert werden. Eventuell sind weitere Förderprogramme für die Erschließung aller Potentiale des Objektes notwendig. Perspektivisch sollte das Haus als **Ort der Begegnung und Bildung im Kiez** für Familien verschiedener gesellschaftlicher Milieus und Bildungshintergründe entwickelt werden und als zentraler Baustein in der Bildungslandschaft im Graefekiez fungieren. Es bedarf hierfür eine Aufstockung der Förderung eines Familienzentrums (§ 16 SGB VIII) durch das *BA*. Durch die Schaffung von zusätzlichen Kitaplätzen innerhalb eines solchen Familienzentrums, könnte dem **Bedarf nach Kitaplätzen**⁹ für 0-3 Jährige begegnet werden. Aus Sicht des Jugendamtes macht es Sinn diese Plätze in den Räumlichkeiten des Familienzentrums zu integrieren¹⁰.

⁹ Im Sept. 2011 verzeichnete Friedrichshain-Kreuzberg in der Bezirksregion 90 fehlende Kitaplätze. Bis 2014 wird es laut Kitaentwicklungsplanung ca. 1400 fehlende Kitaplätze geben.

¹⁰ Das Vorhaben stimmt mit der Zielsetzung des Jugendamtes überein, Familien und Kindern frühzeitig bessere Bildungschancen zu eröffnen, inklusive Bildung zu entwickeln und die gesellschaftliche Integration von Familien zu fördern.

Ein offenes Angebot für die **schulvorbereitende Förderung** von Kindern im Alter von 5-7 Jahren wird bislang noch durch das *Programm Soziale Stadt* finanziert, indem es ein Lern- und Freizeitangebot im geschützten Raum der privaten Wohnsiedlung gibt. Dieser Ort wird hauptsächlich von Kindern aus Großfamilien aufgesucht, die in zu beengten Wohnverhältnissen leben und ist ein wichtiger Beitrag zur Chancengleichheit in der Bildung von Kindern aus sozialbenachteiligten Familien. Hierzu bedarf es noch einer Konzeptentwicklung für eine längerfristige Finanzierung eines solchen Angebotes.

III.I b) Außerschulische Förderung von Kindern im Alter von 8-13 Jahren

Wichtigste Entwicklungen, Schlüsselprojekte im Rahmen des Quartiersverfahrens und Ansätze zur Verstetigung

Ein wichtiger Erfolg in der außerschulischen Förderung von Grundschulkindern wurde durch die Regelfinanzierung der **Kinderfreizeiteinrichtung GraefeKids** für 8-13jährige nach § 11 KJHG durch das Jugendamt erreicht. Durch die Wiedereröffnung des ehemaligen *Geländes Hasenbau* in der Hasenheide 44 im Januar 2011 hat sich die Angebotsstruktur für Kinder aus dem Fördergebiet, wie auch für Kinder aus dem östlichen Sozialraum II verbessert. In 2011 und 2012 wurde die energetische Sanierung des Hauses durchgeführt. Zurzeit wird das Freigelände durch Mittel aus dem Programm Soziale Stadt umgebaut. Das große Freigelände eröffnet umwelt- und erlebnispädagogische Ansätze. Zusätzlich wird der sozialräumliche Arbeitsansatz durch ein mobiles Angebot erweitert. In die Einrichtung kommen Kinder unterschiedlicher Herkunft¹¹. Die meisten BesucherInnen kommen aus dem direkten stadträumlichen Umfeld. Die Arbeit mit der Zielgruppe orientiert sich situativ an den alltags- und lebensweltbezogenen Interessen der Kinder (z.B. Theaterworkshops, Akrobatikkurs, Archäologie-workshops, Sozialraumerkundung, erlebnispädagogische Angebote).

Ein wichtiges Projekt für diese Zielgruppe ist die **Interkulturelle NaturwerkStadt** in der Urbanstraße 44, die aus einem Umweltpädagogischen Projekt (finanziert durch das Programm Soziale Stadt) hervorging und seit Januar 2011 bis Ende 2013 durch *Aktion Mensch* gefördert wird. Dieses Projekt bietet außerschulisches Lernen durch praxisnahe naturpädagogische Ansätze für Kinder in der Natur und im Garten und durch auf dem Dach der Urbanstraße 44 befindlichen Bienenstöcken an.

Aufgrund der hohen Nachfrage durch Eltern und Kinder, ist das **elhana Lernpatennetzwerk** als weiteres Schlüsselprojekt zu nennen, welches ebenfalls durch die Förderung aus dem *Programm Soziale Stadt* entstanden ist und bis Ende 2011 gefördert wurde. In 2012 wurde das Projekt durch den Paritätischen Wohlfahrtsverband und Spenden finanziert. Seit 2013 wird das Projekt ausschließlich aus Spenden finanziert und von viel ehrenamtlichem Engagement getragen. Zweimal in der Woche stehen die Paten den Kindern bei ihren Hausaufgaben zur Seite. Die Lernförderung findet hauptsächlich in den Familien statt. Die Eltern beteiligen sich mit einem Betrag von drei Euro an der Nachhilfestunde.

Handlungserfordernisse und Finanzierungsbedarf

Handlungsbedarf besteht in erster Linie bei der schulergänzenden Unterstützung von Kindern und Jugendlichen bei den Hausaufgaben, vor Schularbeiten und bei Prüfung sowie bei der Stärkung der Verantwortung von Eltern für die Bildungsförderung ihrer Kinder.

¹¹ In 2012 nutzen 74 Kinder regelmäßig die Kindereinrichtung, davon 43 Mädchen. Alle Kinder kommen aus Familien mit Migrationshintergrund. 38 Kinder sind im Alter von 6-9 Jahren und 36 Kinder sind im Alter von 10-13 Jahren. Von den StammbesucherInnen besuchen 32 Kinder die Grundschule, 2 Kinder die Sekundarschule und 2 Kinder das Gymnasium. (aus dem BesucherInnenerfassungsbogen 2012). Die Zusammensetzung der BesucherInnen der GraefeKids stellt kein korrektes soziales, kulturelles Abbild der Kinder im Einzugsgebiet dar.

III.I c) Außerschulische Förderung von Kindern und Jugendlichen im Alter von 12-17 Jahren

Wichtigste Entwicklungen, Schlüsselprojekte im Rahmen des Quartiersverfahrens und Ansätze zur Verstärkung

Die *Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung drehpunkt* ist ein seit 2001 regelfinanziertes außerschulisches Angebot für Kinder und Jugendliche im Alter von 12-17 Jahren für den östlichen Sozialraum II. Die Einrichtung hat 212 qm pädagogische Nutzfläche. Zu den außerschulischen Angeboten des *drehpunktes* zählen Theaterworkshops, ein bi-nationaler Jugendaustausch, Fotografie-Projekte, eine Nähgruppe, Literatur-, Film- und Diskussionsrunden, sowie schulunterstützende Arbeit. In 2012 wurden durch das *Programm Soziale Stadt* (QF-II) die **Renovierung der Räume durch Jugendliche** gefördert und Einrichtungsgegenstände finanziert. Im Normalbetrieb wird die Einrichtung von 86 StammesbesucherInnen (31 Mädchen / 55 Jungen) frequentiert¹².

Handlungserfordernisse und Finanzierungsbedarf

Eine Herausforderung in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ist es, Jugendliche unterschiedlicher sozioökonomischer Hintergründe einzubeziehen und in Austausch miteinander zu bringen. Um adäquate Bewegungsräume anzubieten und der mangelnden Bildungs- und Ausbildungsbeziehung vieler Kinder- und Jugendlicher entgegenzuwirken, ist langfristig eine Aufwertung und **Erweiterung der Räumlichkeiten der Jugendeinrichtung** notwendig. Neben der Erweiterung der pädagogischen Nutzfläche bedarf es dann auch zusätzlicher Personalressourcen. Die schulunterstützende Förderung von Jugendlichen aus insb. bildungsbenachteiligten Familien ist ein mittelfristiger Handlungsbedarf.

III.I d) Bildungsnetzwerk Lemgo-Grundschule

Wichtigste Entwicklungen, Schlüsselprojekte im Rahmen des Quartiersverfahrens und Ansätze zur Verstärkung

Im November 2008 wurde das **Bildungsnetzwerk Lemgo-Grundschule** durch das *QM-Düttmann-Siedlung*, das *Jugendamt Friedrichshain-Kreuzberg* und die Schulleitung der Lemgo-Grundschule gegründet. Seit Oktober 2011 werden durch die *Initiative Aktionsraum Plus* (SenStadtUm) Mittel für die Verankerung und Erweiterung des Netzwerks bereitgestellt. Die Begleitung und Organisation des Netzwerkes wurde November 2011 vom *QM-Düttmann-Siedlung* an eine externe Prozessmoderation übergeben. In der Steuerungsrunde des Netzwerkes sind die Schulleitung, das Jugendamt, das *NHU*, der Förderverein, die *Schulstation*, die *Kita Hasenheide*, der Elternbeauftragte des Nachbarschaftstreffs und das *QM-Düttmann-Siedlung* verbindlich vertreten.

Handlungserfordernisse und Finanzierungsbedarf

Ab 2014 soll das *Bildungsnetzwerk Lemgo-Grundschule* (wieder) erweitert werden. Dabei ist geplant, außerschulische Bildungspartner aus dem Graefekiez und dem Fördergebiet einzubeziehen. Zudem sollen weitere Kitas, Grundschulen sowie weiterführende Schulen für das Netzwerk gewonnen werden. Ein sich gemeinsames abzeichnendes Interesse der Bildungseinrichtungen an einem derart erweiterten Netzwerk ist es, der Abwanderung von Schülern aus Mittelschichtsfamilien entgegenzuwirken. Die **Erweiterung des Bildungsnetzwerkes** knüpft an einer Akteursanalyse an, die im Rahmen der Förderung durch Aktionsraum Plus in 2013 umgesetzt wird.

¹² 75 BesucherInnen kommen aus dem direkten stadträumlichen Umfeld, lediglich 7 BesucherInnen kommen aus anderen Ortsteilen oder anderen Berliner Bezirken. Alle NutzerInnen kommen aus Familien mit Migrationshintergrund. Altersstruktur: 51 BesucherInnen sind zwischen 14 und 17 Jahren, 30 BesucherInnen sind zwischen 12-13 Jahre und vier StammesbesucherInnen sind 18 Jahre. Die Hälfte der Jugendlichen besucht die Sekundarschule. 11 SchülerInnen besuchen das Gymnasium, 4 BesucherInnen sind in Ausbildung, 6 in Berufsbildungsmaßnahmen und zwei BesucherInnen sind berufstätig (aus dem BesucherInnenerfassungsbogen 2012).

III.1 e) Mittelfristige Maßnahmeliste im Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend

Planung einer strukturfördernden Baumaßnahme

- Konzeptionelle Weiterentwicklung und Planung eines Nachbarschafts- und Familienzentrums mit einer erweiterten Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung.
Langfristig soll das Zentrum die Funktion eines Begegnungs- und Lernortes im Graefekiez übernehmen und als Brückenschlag zwischen AnwohnerInnen verschiedener sozialer und kultureller Hintergründe aus dem Neu- und Altbaukiez fungieren. Die Maßnahme birgt damit das Potential, einen wichtigen Beitrag zur Aufwertung des Fördergebietes zu leisten und zur Integration und der Schaffung sozial stabilisierender Netzwerke beizutragen.

Familienbildung und frühe Bildung

- Unterstützung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Kooperationspartnern im Rahmen des *Familienbündnisses Graefe Süd* zur Optimierung der dezentralen Angebotsstruktur im Rahmen der frühkindlichen Bildung und Elternbildung.
- Nachhaltige Stärkung von Eltern durch Empowerment-Ansätze und durch die Verankerung eines Nachbarschaftsvereins mit dem Schwerpunktthema „Chancengleichheit in der Bildung“.
- Begleitung und Verankerung des evolutionspädagogischen Lernförderprogrammes zur Stärkung besonders benachteiligter Kinder im Übergang Kita und Schule.

Außerschulische Förderung

- Begleitung, Evaluation, Stabilisierung und strukturelle Einbindung des offenen Freizeit- und Lernangebotes für Kinder im Alter von 5-7 Jahren.
- Unterstützung der Bildungs- und Freizeiteinrichtungen bei der Gestaltung und Aufwertung von Lernorten.
- Unterstützung der Bildungs- und Freizeiteinrichtungen bei der Entwicklung und Umsetzung zusätzlicher Empowerment-Ansätze, zur Stärkung der Verantwortungsübernahme von Kindern und Jugendlichen.
- Schulunterstützende Förderung von Kindern und Jugendlichen.
- Unterstützung bei der Sicherung der Schlüsselprojekte *elhana Lernpaten* und *Natur-WerkStadt*.

Bildungsnetzwerk Lemgo-Grundschule

- Siehe „mittelfristige Maßnahmeliste im Handlungsfeld Netzwerke“ (S. 20)

III.II Arbeit und Wirtschaft

Wichtigste Entwicklungen, Schlüsselprojekte im Rahmen des Quartiersverfahrens und Ansätze zur Verstetigung

Zielsetzung bisheriger Maßnahmen im Handlungsfeld *Arbeit und Wirtschaft* war es, dem strukturellen Ausschluss von Teilen der Bewohnerschaft aus dem Arbeitsmarkt zu begegnen. Die Vermittlung von BewohnerInnen in den ersten Arbeitsmarkt stellt aufgrund fehlender Berufsqualifikationen, mangelnder Deutschkenntnisse, geringer Mobilität, Alter und schwieriger Familienstrukturen eine große Herausforderung dar. Eine weitere Hürde für die Eingliederung in den Arbeitsmarkt sind fehlende dauerhafte Aufenthaltstitel¹³. Um AnwohnerInnen bei der Entwicklung beruflicher Perspektiven zu unterstützen, wurden folgende Herangehensweisen gewählt: Eingliederung in ein Beschäftigungsverhältnis durch Fördermaßnahmen des *JobCenters*, Gründung eines sozialen Unternehmens und Berufsorientierung für Jugendliche und junge Erwachsene.

Bislang war ein wichtiger Ansatz, zur Erhöhung der Chancen von AnwohnerInnen auf dem Arbeitsmarkt, die **Eingliederung in ein Beschäftigungsverhältnis durch Fördermaßnahmen des JobCenters**. Insbesondere im Rahmen der Nachbarschaftsarbeit wurde diese Ressource aufgegriffen, um langzeitarbeitslose AnwohnerInnen mit Migrationshintergrund in Beschäftigung und Arbeit zu bringen. Ein Schlüsselprojekt war und ist ein Lotsenprojekt im Rahmen der niedrigschwelligen, unterstützenden Nachbarschaftsarbeit im Fördergebiet. Seit 2008 wurden vier verschiedene Arbeitsfördermaßnahmen des *JobCenters* dazu genutzt, bevorzugt MigrantInnen aus dem Fördergebiet als LotsInnen zu qualifizieren und in die Nachbarschaftsarbeit mit einzubinden. Seit 2011 konnten 18 MigrantInnen an der Arbeitsförderung teilnehmen. Ein Drittel der MitarbeiterInnen wohnt(e) im Fördergebiet. Für viele MitarbeiterInnen waren die Förderinstrumente ein erster Schritt, sich in einem hiesigen Beschäftigungsverhältnis wahrzunehmen und sich in einen Arbeitsprozess zu integrieren. Die Erfahrung zeigte, dass dies besonders für die teilnehmenden Männer eine große Herausforderung war. Frauen zeigten in den Arbeitsprozessen der Lotsentätigkeit generell mehr Interesse, Motivation und Verantwortungsübernahme¹⁴. Teilerfolge konnten erzielt werden.

Da es im Fördergebiet kaum ansässige Gewerbetreibende gibt, war die Wirtschaftsförderung im Gebiet keine wesentliche Aufgabenstellung des QM-Dütmann-Siedlung. Ein Schlüsselprojekt war jedoch die **Gründung eines sozialen Unternehmens**, der *GraefeWirtschaft e.V.*, im Herbst 2009. Impulsgebend waren hier Frauen aus Beschäftigungsmaßnahmen im Ernährungsbereich. Die außerordentlich engagierten GründerInnen wurden maßgeblich durch den Bezirk, das *JobCenter* und verschiedene Stiftungen unterstützt, und konnten mit der Hilfe einer Unternehmensberaterin und der *Entwicklungsagentur BEST* im Sommer 2010, mit ihrem Verein *GraefeWirtschaft e.V.*, den Gastrobetrieb *Weltküche* in der Graefestraße übernehmen. Das Unternehmen im Altbaugelände hat inzwischen ein steigendes Auftragsvolumen, bewirtschaftet ein Restaurant, hat einen Cateringbetrieb und beliefert seit 2011 u.a. die *Hermann-Hesse-Schule*. Eine Anwohnerin aus dem Fördergebiet hat die Geschäftsführung übernommen. Die Erfahrungen aus der Gründung haben jedoch aufgezeigt, wie groß die Herausforderungen für alle Beteiligten sind sich selbstständig zu machen¹⁵. Der Verein *Graefewirtschaft e.V.* hat in 2010 den *Preis Soziale Stadt* und in 2011 die Auszeichnung *Land der Ideen, Ausgewählter Ort* erhalten. Ab dem 01.08.2013 wird der Verein zur *Graefewirtschaft gGmbH*.

Seit 2012 wird, aus Mitteln des *Programms Soziale Stadt* (QF III), das Projekt *Bildung im Kiez* gefördert, welches **Berufsorientierung und Coaching für Jugendliche und junge Erwachsene** anbietet.

¹³ Aus diesem Grund wurden in 2011 durch ein Projekt über den QF II 60 Personen zum Erhalt der Niederlassungserlaubnis beraten.

¹⁴ Zwei Frauen konnten über Honorartätigkeiten in Projekten weiter mitarbeiten. Vier Personen gelang der Schritt auf den ersten Arbeitsmarkt durch befristete Stellen, mehrere parallel laufende Tätigkeiten oder/und ergänzende staatliche Leistungen. Die Mehrzahl der MitarbeiterInnen fiel nach der Förderung zunächst wieder in die Arbeitslosigkeit zurück.

¹⁵ Zu den großen Hürden während des Prozesses zählten u.a. fehlende Planungssicherheit und ein hoher Krankheitsstand. Der zu Beginn bestehende Nähbetrieb konnte der Konkurrenz im Kiez nicht standhalten und musste als Wirtschaftszweig geschlossen werden. Einige Gründungsmitglieder haben das Unternehmen verlassen.

Durch aufsuchende Arbeit und in Kooperation mit der Jugendfreizeiteinrichtung *drehpunkt* erhalten hauptsächlich Jugendliche aus arabischsprachigen Familien eine Einzelförderung durch Coaching und Begleitung. Neben dem Ziel, die Klientel bedürfnisgerecht auf den Arbeitsmarkt zu vermitteln und individuell weiter zu begleiten, sind zentrale Aufgaben des Projektes die Förderung der Selbstständigkeit und der Verantwortungsübernahme der TeilnehmerInnen. Eine Herausforderung ist, dass viele Jugendlichen lernen müssen Verbindlichkeiten zu akzeptieren. In vielen Fällen bedarf es mehrerer Anläufe im Vermittlungsprozess. Eine weitere Herausforderung ist die Erreichbarkeit der über 18-Jährigen, für die keine hinreichenden Angebote im Fördergebiet verankert sind.

Handlungserfordernisse und Finanzierungsbedarf

Die Mitarbeit von AnwohnerInnen in der Nachbarschafts- und Familienarbeit in unterschiedlichen Beschäftigungskontexten (Beschäftigungsförderung, Freiwilliges soziales Jahr, Aufwandsentschädigung, Honorartätigkeiten, Maßnahmen, ehrenamtliche Mitarbeit, Praktikum) ist insbesondere für MigrantInnen ein erster Schritt, um aus dem familiären Kontext hinaus in einem Beschäftigungsverhältnis tätig zu werden. Die Durchführung von Beschäftigungsmaßnahmen des *JobCenters* im Fördergebiet macht unseres Erachtens nur Sinn, wenn mehr Räume zur Verfügung stehen, die TeilnehmerInnen aus dem Fördergebiet kommen, Motivation für die Art der Tätigkeit mitbringen und Personal für die Anleitung finanziert werden kann.

Die **Erschließung von Zugängen zu Beschäftigungs- und Arbeitsverhältnissen** außerhalb des Wohn- und Lebensraumes ist für Jugendliche und junge Erwachsene eine wichtige Voraussetzung dafür, sich auf dem ersten Arbeitsmarkt zu erproben. Wir streben eine strukturiertere Zusammenarbeit mit Ausbildungsträgern und Gewerbetreibenden aus dem Kiez und darüber hinaus an, um einen Pool an Arbeitszusammenhängen zu schaffen, in die Jugendliche und junge Erwachsene vermittelt werden können. Der **Lebenswelt orientierte Ansatz**, des durch das Programm Soziale Stadt geförderten Projektes *Bildung im Kiez*, ist unseres Erachtens wegweisend für die Begleitung junger Erwachsener aus Familien, deren Eltern keinen Zugang zum offiziellen Arbeitsmarkt haben und bedarf ab 2014 einer langfristigen Finanzierung und Aufstockung der Personalressourcen.

Um die Beschäftigungschancen von muslimischen MigrantInnen zu verbessern, muss auch der Diskriminierung von Frauen mit Kopftuch auf dem Ausbildungs- Arbeitsmarkt entgegengewirkt werden. Niedrigschwellige Beschäftigungsansätze, durch die Mädchen und junge Frauen ihre Affinitäten, Interessen und Fähigkeiten in ihrem sozialen Kontext ausprobieren können, werden im Rahmen der Nachbarschaftsarbeit bis 2015 durch das Bundesamt für Migration- und Flüchtlinge finanziert. Die Lotsentätigkeit wird bis November 2014 durch das *JobCenter* gefördert.

Mittelfristige Maßnahmenliste

Arbeit und Wirtschaft

- Aufbau und Ausbau von Gebietsbezogenen Netzwerkstrukturen, die lebensweltorientiert Zugänge zu Beschäftigungs- und Arbeitsverhältnissen ermöglichen.
- Vernetzung mit Ausbildungsträgern und Gewerbetreibenden, um Informationen zu Ausbildungsmöglichkeiten und Einstiegschancen in Arbeitsverhältnisse zu bündeln. Langfristig sollen hierdurch Strukturen geschaffen werden, die Zugänge zum Arbeitsmarkt für BewohnerInnen des Fördergebiets erleichtern.
- Evaluierung der gemeinwesenorientierten Ansätze zur Förderung von Mädchen und jungen Frauen bei der Entwicklung von Verantwortungsübernahme und Berufszielen im Rahmen des Pilot-Projektes *GraefeSüd Töchter*. Prüfung der Übertragbarkeit erfolgreicher Instrumente.

III.III Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)

Wichtigste Entwicklungen, Schlüsselprojekte im Rahmen des Quartiersverfahrens und Ansätze zur Verstärkung

Nachbarschaft wurde vom Quartiersrat und der Bewohnerjury als zweites zentrales Handlungsfeld neben *Bildung, Ausbildung, Jugend* für die Jahre 2013/2014 ausgewählt. Die übergreifenden **Ziele der Nachbarschaftsarbeit** in der *Werner-Düttmann-Siedlung* sind die Förderung einer Nachbarschaftskultur der gegenseitigen Wertschätzung, die Stärkung der Verantwortungsübernahme für das Gemeinwesen und der Identifikation der BewohnerInnen mit dem Wohngebiet sowie die bessere soziale Vernetzung der BewohnerInnen mit dem umliegenden *Graefekiez*. Im Mittelpunkt der Nachbarschaftsarbeit steht die Unterstützung der Eigeninitiative von BewohnerInnen.

Um einen räumlichen Bezugspunkt für nachbarschaftliche Aktivitäten herzustellen, wurde 2006 mit Geldern des Programms Wohnumfeld West ein **Nachbarschaftstreff** am zentral gelegenen *Werner-Düttmann-Platz* eröffnet und Ende 2012 mit Mitteln des *Programms Sozialen Stadt* (QF III) umgestaltet. Die Räumlichkeiten des Nachbarschaftstreffs werden unter der Woche für Angebote im Bereich der Sozial- und Familienberatung und für regelmäßige Aktivitäten von Nachbarschaftsgruppen genutzt. Im Nachbarschaftstreff findet außerdem die Durchführung von Nachbarschaftsveranstaltungen und Festen und Sitzungen des Quartiersrats statt.

Zu den **Beratungsangeboten** im Nachbarschaftstreff zählen die wöchentliche Sozialberatung des Trägers *VIA* und die Familienberatung durch das Familienbündnis (Träger *NHU*). Seitens der AnwohnerInnen ist ein hoher Unterstützungsbedarf vorhanden. Die Beratungsangebote werden ausschließlich von MigrantInnen mit wenig schriftlichen Deutschkenntnissen genutzt.

Zusätzlich zu den Beratungsangeboten wurden seit 2008, im Rahmen von verschiedenen Beschäftigungsförderprogrammen des JobCenters Friedrichshain-Kreuzberg, von „Nachbarschaftslotsen“ (Träger *VIA*) Schritt für Schritt folgende **Nachbarschaftsgruppen** aufgebaut und begleitet: Frauenfrühstück, Seniorentreff, Bosnisch-Serbisch-Kroatische Gruppe. Regelmäßige Angebote vom Familienbündnis (Träger *NHU*) sind der *Familientreff*, die *interkulturelle Frauengruppe* und die *Vätergruppe* (in Kooperation mit *VIA*). 2009-2011 wurde aus Mitteln eines QF III finanzierten Nachbarschaftsprojekts eine *Nähgruppe arabischer Frauen* aufgebaut. Seit 2012 wird die Gruppe ehrenamtlich von einer arabischsprachigen Bewohnerin weitergeführt. Die Gruppe organisiert, über das Nähen hinaus, gemeinsame nachbarschaftliche Aktivitäten (Deutschkurse, gemeinsames Kochen, Ausflüge). Auch wird innerhalb der Nähgruppe gegenseitige Unterstützung geleistet.

Um die Arbeit im Handlungsfeld *Nachbarschaft* zu koordinieren, Beteiligungsmöglichkeiten transparent zu machen und die Einbindung von BewohnerInnen zu vertiefen, wird seit Ende 2012 ein **Nachbarschaftsbeauftragter** aus Mitteln des QF III finanziert. Erste Erfolge seiner Arbeit zeigen sich in einer besseren Abstimmung der vorhandenen Initiativen und Angebote, der Frequentierung des Nachbarschaftstreffs durch mehr BewohnerInnen, der Durchführung von Nachbarschaftsveranstaltungen und einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit.

Ein wichtiger Schritt in 2013 ist die **Umsetzung des Leitbildprozesses aktive Nachbarschaft**. Der Prozess wird vom Quartiersmanagement, unter Einbindung des Nachbarschaftsbeauftragten, vor Ort tätigen Trägern und aktiven BewohnerInnen, koordiniert. Funktion des Leitbildprozesses ist eine bessere Abstimmung der verschiedenen Angebote in der Nachbarschaftsarbeit und die Einigung auf gemeinsame Grundsätze (z.B. Stärkung von Verantwortung und nachbarschaftlichem Engagement von BewohnerInnen). Ende Februar 2013 wurde ein erster Workshop mit zentralen Akteuren der Nachbarschaftsarbeit durchgeführt. Die Ergebnisse wurden in einer Arbeitsgruppe aus BewohnervertreterInnen, Trägern der Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftsarbeit und dem Quartiersmanagement zu einem Leitbild zusammengefasst. In der zweiten Hälfte von 2013 wird es darum gehen das

Leitbild gemeinsam umzusetzen. Begleitend sind für Juni und September 2013 zwei weitere Workshops geplant.

Langfristig zielt der Leitbildprozess auf die Einbeziehung breiterer Kreise der Bewohnerschaft in die Nachbarschaftsarbeit ab und soll die Identifikation der BewohnerInnen mit ihrer Nachbarschaft fördern. Durch die Stärkung der Eigenverantwortung von BewohnerInnen für die Entwicklung ihrer Nachbarschaft trägt der Leitbildprozess zur Verstetigung der Nachbarschaftsarbeit bei.

Beginnend in 2011 haben sich mehrere **Initiativen der Mietervernetzung** gebildet. In 2011 fand eine Selbstorganisation von MieterInnen zu den Themen „Vandalismus und Verschmutzung“ und „Mieterhöhungen“ statt. Durch ein QF II Projekt wurden MieterInnen in den Nachbarschaftstreff eingeladen, um sich über Bedürfnisse und Handlungserfordernisse auszutauschen. Daraus entstand eine Mieterinteressengemeinschaft, die nach Beendigung des QF II Projekts sechs Monate lang selbständig fortgeführt wurde, danach jedoch eingeschlafen ist. Während sich in der Initiative vor allem Deutschsprachige AnwohnerInnen engagierten, konnten MigrantInnen mit geringen Deutschkenntnissen kaum für die Initiative gewonnen werden. Im Zuge weiterer Mieterhöhungen in 2013 haben sich die betroffenen MieterInnen breit vernetzt, um Wissen auszutauschen und ein gemeinsames Vorgehen abzustimmen. Dabei findet eine Solidarisierung und gegenseitige Beratung von MieterInnen unterschiedlicher sozio-ökonomischer Hintergründe statt.

Um der Isolation des Fördergebiets innerhalb des Graefekiezes entgegenzuwirken, wurden verschiedene **Brückenprojekte** durchgeführt. Ziel der kulturellen Veranstaltungen und Aktionen war es, über gemeinsame Themen wie Nachbarschaft, Familie, Bildung, Interreligiöser Dialog oder Mietsituation im Kiez, Verbindungen zwischen den BewohnerInnen des Altbaukiezes und der *Düttmann-Siedlung* herzustellen. So wurde beispielsweise im Rahmen der *Kiezinitiative* im Nov./Dez. 2012 eine Veranstaltungsreihe zu den Themen „Bürgerfonds“ und „Bildungsgerechtigkeit“ durchgeführt. Der Rahmen der zweiwöchigen Veranstaltungsreihe war eine Ausstellung von Künstlern aus dem Graefekiez in der Kapelle am Urban. Bei der Finissage wurden die Exponate zur Versteigerung freigegeben. Die Erlöse wurden von den Künstlern zu 50 % an die *elhana Lernpaten* gespendet. In Zusammenarbeit mit der Stadtteilarbeit *Gekko Graefe-Kiez* werden seit Jahren themenbezogene Erzählcafés zu unterschiedlichen Ereignissen durchgeführt. In 2012 und 2013 wurde z.B. anlässlich des islamischen Opferfests das religiöse Opferverständnis im Islam, Christentum und Judentum diskutiert. Thema eines Erzählcafés am Internationalen Frauentag war die Objektivierung von Frauen in unterschiedlichen kulturellen Kontexten. Ein weiteres Brückenprojekt ist das seit 2010 erscheinende Kiez-Journal *Graefe-Süd*. In 2013 wurde die Redaktion des Journals, im Rahmen eines QF II Projekts von BewohnerInnen übernommen.

Handlungserfordernisse und Finanzierungsbedarf

Der Nachbarschaftstreff am *Werner-Düttmann-Platz* hat sich mittlerweile als räumlicher Bezugspunkt für nachbarschaftliche Aktivitäten etabliert und verzeichnet wachsende Besucherzahlen. Der Erhalt der bestehenden Räumlichkeiten ist eine wichtige Voraussetzung, für die Fortführung erfolgreicher Ansätze in der Nachbarschaftsarbeit. Aufgrund der begrenzten Verfügbarkeit von Räumen ist eine Ausweitung der Angebotsstruktur innerhalb des Nachbarschaftstreffs jedoch nicht möglich. Langfristig ist daher eine Erweiterung der Räumlichkeiten notwendig. Die Notwendigkeit fließt in die Planung eines Nachbarschafts- und Familienzentrums mit ein.

Die Mehrzahl der NutzerInnen der Angebote im Nachbarschaftstreff wohnt in den umliegenden Wohnungen, in der Nähe des *Werner-Düttmann-Platzes*. Um den **Nachbarschaftstreff als räumlichen Bezugspunkt für das gesamte Fördergebiet** zu etablieren, weitere BewohnerInnen an die Angebote der Nachbarschaftsarbeit heranzuführen und neue Kooperationspartner zu gewinnen ist es wichtig, die Öffentlichkeitsarbeit auszuweiten. Der Nachbarschaftsbeauftragte sollte hierbei auch in Zukunft eine impulsgebende und koordinierende Aufgabe übernehmen.

Zur **Verstetigung der Nachbarschaftsgruppen** ist es erforderlich aktive BewohnerInnen zu gewinnen, die bereit sind sich ehrenamtlich zu engagieren. Um ein langfristiges Engagement von BewohnerInnen zu unterstützen, ist ein kontinuierlicher Ansprechpartner und Koordinator notwendig. Um Aufgaben des Nachbarschaftsbeauftragten nachhaltig fortzuführen, ist die Regelfinanzierung einer halben Stelle für die Nachbarschaftsarbeit erforderlich.

Bei der weiteren **Umsetzung des Leitbildprozesses** wird es darum gehen, das Leitbild *aktive Nachbarschaft* in der täglichen Nachbarschaftsarbeit zu verankern. Zentrale Schritte hierfür sind die Erarbeitung von vielfältigen Methoden zur Aktivierung von BewohnerInnen, die Auswertung bisheriger Erfahrungen der Bewohner-Aktivierung und die Entwicklung gemeinsamer Standards zur Qualitätssicherung in der Nachbarschaftsarbeit.

Aus Mitteln des *Programms Soziale Stadt* sollen auch in Zukunft Maßnahmen und Aktionen finanziert werden, die das Engagement der Nachbarn und die Identifikation mit dem Wohnumfeld fördern. Um der sozialräumlichen Segregation des Fördergebiets innerhalb des Graefekiezes entgegenzuwirken, sind **Fortführung und Ausbau bestehender Brückenprojekte** zwischen der *Werner-Düttmann-Siedlung* und dem benachbarten Altbaugelände anvisiert (Finanzierung aus Mitteln des Quartiersfonds).

Bis Ende 2013 soll im Rahmen des QF-III Projekts *KiezInitiative* ein **Bewohner getragener Verein** zum Thema „Bildungschancen für Alle“ gegründet werden. Der Verein soll BewohnerInnen einen Rahmen bieten sich verbindlich für die Bildung von Kindern und Jugendlichen einzusetzen und sich gemeinsam mit anderen zu engagieren.

Mittelfristige Maßnahmeliste

Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)

- Unterstützung der Weiterentwicklung des Bewohner getragenen Nachbarschaftsvereins.
- Unterstützung von Bewohnerinitiativen zur Verbesserung nachbarschaftlicher Beziehungen und der Verantwortungsübernahme für das Wohnumfeld.
- Begeleitung und Evaluierung der Koordination der Nachbarschaftsarbeit in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt, Fachbereich Soziales. Prüfung der Möglichkeit einer langfristigen Finanzierung.
- Aufbau eines Bewohner getragenen Redaktionsteams für das Kiezjournal *Graefe Süd* und Prüfung einer Weiterförderung.
- Entwicklung und Durchführung von innovativen Beteiligungsansätzen zur Gestaltung des Wohnumfelds durch verschiedene Bewohnergruppen
- Partizipative Entwicklung, Steuerung und Moderation des Leitbild Prozesses „aktive Nachbarschaft“.
- Maßnahmen aktivierender Nachbarschaftsarbeit, die der sozialen Segregation entgegenwirken und nachbarschaftliche Beziehungen verbessern

III.IV Öffentlicher Raum

Wichtigste Entwicklungen, Schlüsselprojekte im Rahmen des Quartiersverfahrens und Ansätze zur Verstetigung

Die ab 2009 durchgeführten **Sanierungsmaßnahmen** in der größten Wohnanlage im Fördergebiet waren der Auftakt für Investitionen der Eigentümer in die Mietobjekte und in das Wohnumfeld. Es wurden Hausaufgänge und Eingangsbereiche saniert, Spielplätze erneuert, zusätzliche Grünanlagen angelegt, die Beleuchtung verbessert, Fahrradständer montiert, Fassaden gestrichen etc. Investitionen sind auch in der von AURAG verwalteten Mietobjekte und Wohnanlage *Graefestraße/Hasenheide* zu verzeichnen. Damit konnte eine sichtbare Verbesserung der Wohnqualität erreicht werden.

Dieser Aufwertungsprozess ist jedoch auch mit Mieterhöhungen und der Verdrängung einkommensschwacher Familien verbunden. Der **Gentrifizierungsprozess** im Graefekiez spiegelt sich mittlerweile auch im Fördergebiet wieder. Aufgrund des Auslaufens der Anschlussförderung im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus in Teilen des Fördergebiets und der Aufwertung der Wohnqualität durch die Sanierungsmaßnahmen, werden insbesondere MieterInnen mit niedrigem Sozialstatus aus der *Düttmann-Siedlung* verdrängt. Zwar sind die Wohnungen im Fördergebiet trotz Mieterhöhungen im Vergleich zum Altbaugbiet preiswerter, jedoch liegen die Mieten der Wohnungen, bei denen die Anschlussförderung ausläuft, über der, durch das JobCenter übernommenen, Mietobergrenze.

Dieser Prozess fördert weiterhin die **Überbelegung von Wohnungen** und dadurch eine extrem belastete Lebensqualität von Familien. Die Förderung des sozialen Wohnungsbaus in der größten Wohnanlage des Wohngebietes läuft voraussichtlich 2046 aus.

Generell kann eine **Verbesserung des Sicherheitsempfindens** verzeichnet werden. Ein Sicherheitsdienst in der privaten Wohnanlage wird zwar immer wieder kritisiert, jedoch auch von vielen MieterInnen weiterhin erwünscht.

Herausforderungen in der Arbeit sind Ausgrenzungserfahrungen und männliches Dominanzverhalten, die/das insbesondere bei Jugendlichen durch gewaltbereites Handeln kanalisiert werden, häusliche Gewalt, Homophobie, rassistisches und sexistisches Denken und Handeln. Eine bleibende Herausforderung in der Elternarbeit bleibt der Abbau der Ignoranz von Eltern, die oft keinen Einblick haben, was ihre Kinder und Jugendlichen außerhalb des Wohnraumes unternehmen, und bei Straftaten ihrer Söhne und Töchter oft hilflos und verständnislos reagieren. Der Abbau gegenseitiger Stigmatisierungen zwischen Männern und Frauen, Menschen verschiedener oder keiner Religionszugehörigkeit(en), verschiedener Herkunftsländer, sexueller Ausrichtung etc. erfordert weiterhin vielfältige, **vorurteilsbewusste, kultursensible Handlungsansätze** im Rahmen der Nachbarschaftsarbeit im Kiez.

In 2011 wurden hierzu Kooperationen mit den Projekten *ReachOut*, *Les Migras* und *Gladt* aufgebaut. Durch Projektbesuche des QM-Teams mit den Lotsen wurde eine Zusammenarbeit in Bezug auf Aufklärung und Workshops gegen Homophobie und Rassismus vereinbart und teilweise durchgeführt. Im Rahmen der Netzwerkarbeit im Fördergebiet wurde ein Leitbild zum Kinderschutz in Zusammenarbeit mit dem *Kinderschutzbund Berlin e.V.* erarbeitet. Durch die **Kooperationen mit freien und institutionellen Trägern**, die zu den Themen Diskriminierung und Gewaltprävention arbeiten, werden deren fachliche Ressourcen in die Gebietsentwicklung einbezogen und zur Aufklärung und Sensibilisierung für BewohnerInnen verfügbar gemacht.

In Zusammenarbeit mit dem Eigentümervertreter wurden in 2012 die Themen Sicherheit, Sauberkeit und Vandalismus in unterschiedlichen Kontexten (öffentliche Veranstaltung, Informations- und Diskussionsrunden in den Nachbarschaftstreffpunkten) thematisiert. Ziel war es, für diese Themen zu sensibilisieren und gemeinsame Aktionen in der Bewohnerschaft anzuregen.

Auch in den Jahren 2013/2014 stellt die Zusammenarbeit zwischen Eigentümervertreter, Nachbarschaftsbeauftragtem und QM einen wichtigen Handlungsschwerpunkt dar. Durch regelmäßige *Jours*

Fixes der oben genannten Akteure, werden nachhaltige Kommunikationsstrukturen gestärkt, Herausforderungen identifiziert und gemeinsame Aktionen abgesprochen und geplant.

Einen zusätzlichen Ansatz zur Verbesserung des Sicherheitsempfindens bildet die Finanzierung präventiver Maßnahmen über Mittel der Projektfonds. Zu nennen sind hier Projekte, welche die **Identifikation** der AnwohnerInnen mit dem Wohngebiet stärken, Angebote für nicht beaufsichtigte Kinder im Wohnumfeld sowie Wohnumfeld sensibilisierende Aktionen im Rahmen der Nachbarschaftsarbeit.

Als Erfolg versprechend können praxisbezogene **Beteiligungsansätze** zur Wohnumfeld-Verschönerung gewertet werden. In Kooperation mit aktiven BewohnerInnen, vor Ort tätigen Trägern und dem Eigentümervertreter werden diese Aktionen mit Kindern, Erwachsenen und Familien umgesetzt. Erfolgsbeispiele sind: Gemeinsames Herstellen von Schmuck für Weihnachts- und Osterbäume, die durch den Eigentümervertreter aufgestellt werden; Kooperation zwischen Eigentümervertreter und Nachbarschaftslosen bei der Durchführung eines Balkonwettbewerbes; Gestaltung einer Rutsche mit Kindern.

Handlungserfordernisse und Finanzierungsbedarf

Um der Anonymität in der Wohnsiedlung entgegenzuwirken, **Zivilcourage** zu stärken und die Hemmschwelle für Übergriffe zu vergrößern, ist eine Stärkung des positiven Miteinanders und der positiven sozialen Kontrolle in der Nachbarschaft notwendig. Hierzu sind die Stärkung des Netzwerkes und der konkreten Zusammenarbeit aller Akteure im Kiez erforderlich. Des Weiteren ist es immer wieder notwendig themenspezifisch professionelle Kooperationspartner mit an Bord zu holen, welche die Arbeit vor Ort fachlich unterstützen und begleiten.

Seit 2010 gibt es einen Eigentümervertreter vor Ort, wodurch eine verbesserte Zusammenarbeit erreicht werden konnte. Erstrebenswert ist jedoch noch eine verstärkte Zusammenarbeit auf der Strategie- und Informationsebene **mit der Hausverwaltung und den Eigentümern**, um Schnittstellen, gemeinsame Interessen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit benennen zu können.

Finanzierungsbedarfe aus dem Programm Soziale Stadt bestehen durch zusätzliche, innovative Maßnahmen, die Kinder und Jugendliche in **(gewaltpräventive) Projekte und Aktionen** einbinden und sensibilisieren. Solche Maßnahmen sind in Abstimmung und Kooperation mit den Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen durchzuführen. Der Einsatz von **Peergroup-HelferInnen** als Vorbilder bei Aktionen und Projekten ist ebenfalls ein erfolgsversprechender Ansatz. Auch im Rahmen der Nachbarschaftsarbeit sollten weitere gewaltpräventive, Wohnumfeld sensibilisierende Maßnahmen umgesetzt werden.

Als Problem zeigt sich, dass für junge Erwachsene ab 18 Jahren kein adäquates Angebot besteht. Der Träger *Gangway* hat zwar Stundenanteile im Wohngebiet, benötigt jedoch Kontinuität und Räume, um mit der Zielgruppe kontinuierlich arbeiten zu können.

Mittelfristige Maßnahmeliste

Öffentlicher Raum

- Bedarf an Räumlichkeiten für Streetworkarbeit für junge Erwachsene zw. 18-21 Jahren.
- Verstärkte Zusammenarbeit auf der Strategie- und Informationsebene mit der Hausverwaltung und dem Eigentümervertreter.
- Fortführung und Ausbau der Gebiets bezogenen Kooperation mit freien und institutionellen Trägern im Bereich Gewaltprävention und Anti-Diskriminierung.
- Gewaltpräventive, aufklärende Projekte und Kampagnen

III.V Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Wichtigste Entwicklungen, Schlüsselprojekte im Rahmen des Quartiersverfahrens und Ansätze zur Verstärkung

Das kontinuierlichste und langjährigste Netzwerk ist die **Trägerrunde Düttmann-Siedlung** mit 25 Trägern, von denen 20 kontinuierlich Interesse und Engagement an den Sitzungen und Themen zeigen und ihre Ressourcen einbringen. Die Trägerrunde traf sich bis Ende 2012 monatlich und seit 2013 in einem sechswöchigen Rhythmus. Sie dient hauptsächlich dem Austausch und Vernetzung von Arbeitshinhalten, die das Wohngebiet betreffen. Die Trägerrunde beteiligt sich seit vielen Jahren aktiv an der Durchführung des jährlichen Sommerfestes. Als neue Mitglieder des Netzwerkes konnten seit 2011 folgende Partner gewonnen werden: Schulsozialarbeiterin des *Hermann-Hesse-Gymnasiums*, *FAA Bildungsgesellschaft mbH Nord* (Projekt: Bildung im Kiez), *Partysane* (Projekt: Außerschulische Förderung von Kindern im Alter von 5-7 Jahren), *Gangway e.V.* (Streetwork) und die *Jugendgerichtshilfe* (BA).

Im Rahmen der Bildungsförderung von Kindern, Jugendlichen, Familien und Erwachsenen haben sich folgende Bildungspartnerschaften entwickelt: Das seit 2008 existierende **Bildungsnetzwerk Lemgo-Grundschule** (siehe Handlungsfeld *Bildung, Ausbildung, Jugend*) war bis dato der zentrale Bildungspartner des Quartiersmanagements. Seit 2011 wurden zusätzliche Bildungspartnerschaften mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Zielsetzungen aufgebaut: Eine Zusammenarbeit mit der Sekundarschule in der Graefestraße entstand in 2012/2013 durch verschiedene kiezbezogene Projekte, die mit Mitteln des QF I durchgeführt wurden. Schulleitung und LehrerInnen haben dabei großes Interesse an der Zusammenarbeit mit dem QM und mit der Jugendeinrichtung *drehpunkt* gezeigt. Seit 2011 bestehen mehrere themenspezifische bezirks- und berlinweite Bildungspartnerschaften im Rahmen der Nachbarschafts- und Aufklärungsarbeit (*Gladt, Reachout, LesMigras, AWO, KJGD, Ärztinnen, LehrerInnen*).

Im Rahmen der **Familienbildung** wurde in 2012 eine Steuerungsrunde eingeführt, an der sich die Leitung der *Kita Hasenheide* und der *Kita Urbanstraße*, die Geschäftsführung der *Kindergärten City* (Eigenbetrieb des Landes), das Jugendamt Friedrichshain-Kreuzberg (Fachbereiche frühe Bildung und Erziehung und Jugendförderung), die Leitung von *drehpunkt* und *GraefeKids*, die Geschäftsführung des *NHU* und die Leitung des Quartiersmanagements beteiligt. In der Runde werden Zielstellungen geklärt, Schnittstellen und Ressourcen der Arbeit benannt und ausgewertet.

Im Rahmen der **Berufsförderung** für die Klientel der Düttmann-Siedlung kooperiert das Projekt *BIK* mit folgenden Partnern: *JobCenter Friedrichshain-Kreuzberg*, *IHK Berlin* (Projekt *passgenaue Vermittlung*), *Kiezlotsen*, *Gangway e.V.*, *drehpunkt*, *Alice-Salomon-Hochschule* (BIK ist Forschungsgegenstand des Projekts „Übergänge“) und umliegende Oberschulen.

Handlungserfordernisse und Finanzierungsbedarf

Wie im Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend aufgezeigt, besteht ein Handlungsbedarf in der Vernetzung aller **formaler und non-formaler Bildungseinrichtungen**, die mit der gleichen Zielgruppe arbeiten und diese mit unterschiedlichen Einflüssen und Ansätzen auf ihrem Bildungsweg begleiten. Um erfolgreich Bildung von Kindern und Jugendlichen zu beeinflussen bedarf es **Bildungspartnerschaften**, die Schnittstellen aufzeigen, und durch Kooperationen neue Wege auszuprobieren, und Win-Win-Strukturen schaffen.

Langfristig soll die Errichtung eines Familien- und Nachbarschaftszentrums und erweiterter Jugendfreizeiteinrichtung mit zusätzlichen Räumen für Berufsförderung für die Vernetzung von Bildungspartnerschaften als Leuchtturm und Knotenpunkt fungieren.

Beginnend in August 2013 sollen, ausgehend vom *Bildungsnetzwerk Lemgo-Grundschule* (Förderung Aktionsraum Puls), eine Akteurs-Analyse und ein Workshop mit ca. 20 Bildungspartnern¹⁶ aus dem Graefekiez durchgeführt werden, um diese für ein *Bildungsnetzwerk Graefekiez* zu gewinnen. Durch das Programm Soziale Stadt sollen Anschub- und Pilotprojekte des zukünftigen Netzwerks finanziert werden. Das Quartiersmanagement wird koordinierende Aufgaben übernehmen. Weiterhin wird sich das Jugendamt (Fachbereich frühe Bildung und Erziehung und die Regionalleitung) an dem Prozess beteiligen. Eine erfolgreiche Netzwerkarbeit erfordert Zeit- und Personalressourcen der Netzwerkpartner.

Mittelfristige Maßnahmenliste

Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

- Erweiterung des Bildungsnetzwerkes Lemgo-Grundschule mit zusätzlichen formalen und non-formalen Bildungsträgern zu einem Bildungsnetzwerk Graefekiez.
- Unterstützung bei der ressourcenbündelnden und interdisziplinären Neustrukturierung des Netzwerkes
- Unterstützung bei öffentlichkeitswirksamen, vernetzenden Maßnahmen im Graefekiez
- Eine nachhaltige Förderung des Elterncafes an der Lemgo-Grundschule durch das Bundesprogramm Netzwerkaktionen ist vorgesehen.

¹⁶ Mögliche Partner eines erweiterten Bildungsnetzwerks sind z.B.: *Robert-Koch-Oberschule, Hermann-Hesse-Gymnasium, Sekundarschule Graefestraße, Carl-von-Ossietzky-Schule, Bürgermeister-Herz-Grundschule, Aziz-Nesin-Grundschule, KiTa Hasenheide, KiTa Urbanstraße*, weitere Kitas im Sozialraum II, *Familienbündnis*, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung *drehpunkt*, Kinderfreizeiteinrichtung *Graefe-Kids*, *Partysane*, Elternbeauftragter, *NaturWerkStadt*, Sportvereine, Projekt BIK.

IV. Fazit

Die Förderung einer nachhaltigen Gebietsentwicklung der Werner-Düttmann-Siedlung im Rahmen des Quartiersverfahrens, muss bei der Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten und Zukunftsaussichten der BewohnerInnen ansetzen.

Vor dem Hintergrund der jungen, kinderreichen Bevölkerungsstruktur im Fördergebiet und angesichts der großen Bedeutung von Bildung und Berufs-Qualifikationen für die Entwicklung individueller Chancen und Lebensperspektiven, ist die **Förderung von Kindern und Jugendlichen** eine zentrale Aufgabe der Gebietsentwicklung. In Anbetracht der problematischen Bildungssituation vieler Kinder und Jugendlicher aus bildungs- und sozialbenachteiligten Familien mit Migrationshintergrund besteht hier ein enormer zusätzlicher Förderbedarf. Die Stärkung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen im Fördergebiet wirkt langfristig auch der beruflichen Perspektivlosigkeit und Ausgrenzung von BewohnerInnen entgegen.

Unter Berücksichtigung dieser Überlegungen, wird es im Handlungsfeld **Bildung, Ausbildung, Jugend** darum gehen, mit einem ganzheitlichen Bildungsansatz frühzeitig den Grundstein für erfolgreiche Bildungsbiografien zu legen, Kinder und Jugendliche auf ihrem Bildungsweg zu begleiten und ihnen berufliche Perspektiven zu eröffnen. Ein **ganzheitlicher Bildungsansatz** sollte sowohl formale als auch non-formale Bildung verknüpfen und die Zusammenarbeit aller involvierten Bildungspartner anvisieren. Für eine effektive Zusammenarbeit aller involvierten Bildungspartner, die den Lebensalltag von Kindern und Jugendlichen begleiten, ist deren Vernetzung und das Formulieren und Aushandeln gemeinsamer Zielsetzungen nötig, wie auch die Einbindung und die Zusammenarbeit mit Eltern auf gleicher Augenhöhe.

Das QM-Düttmann-Siedlung wird sich in diesem Prozess impulsgebend einbringen, vernetzende Funktionen übernehmen, Teilprozesse moderieren und außerschulische Bildungsangebote im Fördergebiet sowie die Förderung Schul begleitender Maßnahmen unterstützen. Zur nachhaltigen Verankerung zukunftsweisender, **gebietsbezogener Bildungspartnerschaften** wird das QM-Düttmann-Siedlung die Erweiterung des Bildungsnetzwerks Lemgo-Grundschule zu einem Bildungsnetzwerk GraefeKiez mit forcieren.

Langfristig wirkt die Stärkung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen auch der beruflichen Perspektivlosigkeit und Ausgrenzung von BewohnerInnen entgegen.

Der perspektivische Aufbau eines Familien- und Nachbarschaftszentrums und erweiterter Jugendfreizeiteinrichtung mit zusätzlichen Räumen für Berufsförderung soll langfristig für die Vernetzung von Bildungspartnerschaften als Leuchtturm und Knotenpunkt fungieren. Ein solches Zentrum würde den ganzheitlichen Ansatz zur Förderung von Bildung und Qualifikation von Kindern- und Jugendlichen komplementieren und ein vernetztes Arbeiten von Trägern und Partnern innerhalb der einzelnen Handlungsschwerpunkte ermöglichen.

Einen weiteren Handlungsschwerpunkt bildet die Nachbarschaftsarbeit. Grundlegend ist hier die Schaffung von Gestaltungsräumen und Beteiligungsmöglichkeiten, in denen BewohnerInnen die Möglichkeit haben, sich als aktive BürgerInnen wahrzunehmen und einzubringen. Die Förderung einer **Nachbarschaftskultur** der gegenseitigen Wertschätzung, die Stärkung der Verantwortungsübernahme für Gemeinwesen und einer positiven Identifikation mit dem Wohnumfeld sowie die bessere soziale Vernetzung mit dem umliegenden Graefekiez sind wichtige Ziele der Nachbarschaftsarbeit.

Die **Ausweitung der Räumlichkeiten** im Rahmen des geplanten Familien- und Nachbarschaftszentrums, sowie der Erhalt des Nachbarschafts- und Kindertreffs am Werner-Düttmann-Platz sind wichtige Meilensteine zur Schaffung eines festen generationsübergreifenden Bezugspunkts für nachbarschaftliche Begegnungen im ganzen GraefeKiez. Um weitere BewohnerInnen des Kiezes für eine vielfältige Nachbarschaftsarbeit zu gewinnen, ist es wichtig, die Öffentlichkeitsarbeit auszuweiten und eine Ko-

ordinationsstelle der Nachbarschaftsarbeit langfristig zu finanzieren. Die Gründung eines Nachbarschaftsvereins soll als Fundament für interessengeleitetes Engagement von AnwohnerInnen dienen.

Der in 2013 angestoßene Leitbildprozess *aktive Nachbarschaft* wird in der täglichen Nachbarschaftsarbeit verankert. Zentrale Schritte hierfür sind die Erarbeitung von vielfältigen Methoden zur Aktivierung von BewohnerInnen, die Auswertung bisheriger Erfahrungen und die Entwicklung gemeinsamer Standards zur Qualitätssicherung.